



Montag, am 23. März 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Binkler (Th. Hell).

Die Befehrte.

Im Jahre 1716 erhielt ein junges Mädchen, mit Namen Gautier, ein Engagement bei dem Theater zu Paris. Sie hatte von ihrer Kindheit an immer einen unwiderstehlichen Trieb in sich gefühlt, sich auszuzeichnen, und daher sich in Dichtkunst und Malerei versucht. Man gestand auch ein, daß sie für ein junges Mädchen recht hübsche Verse mache, und in der Miniaturmalerei nicht ungeschickt sey; das genügte ihr aber nicht, sie wollte auch auf der Bühne die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums auf sich ziehen, und sie erreichte ihren Zweck. Sie war groß, wohlgebaut, besaß viel Munterkeit und widmete sich, aus Ehrgeiz, mit solchem Eifer der Schauspielkunst, daß sie bald den Beifall des Publikums erwarb und dessen Liebling wurde. Bei der Lebhaftigkeit ihres Charakters würde sie aber gewiß in Verzweiflung gerathen seyn, wenn ihre Bemühungen nicht ein glücklicher Erfolg gekrönt hätte; dabei widmete sie auch immer noch ihre Mußstunden der Poesie und Malerei, um auch dieser Talente wegen geschmeichelt zu werden, und da sie für ihr Geschlecht eine außerordentliche Körperstärke besaß, so wollte sie auch diese Gabe oder diesen Mißgriff der Natur, wie man es nennen will, nicht unbenußt lassen. Sie war bereit, gegen jeden Mann im Ringen in die Schranken zu treten, und forderte sogar den, wegen seiner herkulischen Stärke berühmten Marschall von Sachsen dazu heraus. Er nahm dies Kartel an, und blieb auch, wie man sich denken kann, Sieger, aber zu ihrer

Beruhigung erklärte er öffentlich, daß keiner ihm so lange hätte Widerstand leisten können, als diese Schauspielerin. Sie konnte einen silbernen Teller so zusammenrollen, wie ein Oblate.

Sie hatte zwar die Rolle der Lucretia auf der Bühne mit einer bezaubernden Wahrheit gespielt; aber hinter der Koulisse fand sie dazu keinen Beruf, und es fehlte ihr auch nicht an Anbetern und Liebhabern. War sie auch nicht unerbittlich gegen sie, so hatte doch nur Eitelkeit oder Eigennuß, nie aber wahre Zuneigung daran Theil; nur für einen Schauspieler bei dem Theater, Quinault Dufresne, fühlte sie eine heftige leidenschaftliche Liebe.

Unter ihren Liebhabern befand sie auch der Marschall Herzog von Württemberg; sie machte mit diesem eine Reise an den Hof des regierenden Herzogs von Württemberg. Der letztere hatte eine Favoritin, und da diese ihr nicht so entgegen kam, wie sie es erwartet hatte und berechtigt zu seyn glaubte, so benahm sie sich gegen solche, bei ihrem heftigen Charakter, auf eine so kränkende Weise, daß die Letztere darüber bittere Beschwerden bei dem Herzoge führte, und dieser der Demoiselle Gautier andeuten ließ, binnen einer bestimmten kurzen Frist ihre Rückreise nach Paris anzutreten, wenn sie sich nicht strengeren Maßregeln aussetzen wolle.

Sie mußte gehorchen. Angekommen in Paris, sprüchete sie Feuer und Flammen, und sann auf Rache für einen solchen Schimpf. Um diese zu befriedigen, begab sie sich inkognito nach der Residenz des Herzogs, lebte